

SIHK-Geschäftsklimaindex stürzt ab

148. SIHK-Konjunkturumfrage - Herbst 2022



Aktuelle Geschäftslage

Der Geschäftslagesaldo bricht im Vergleich zum Frühsommer von 35 Punkten auf 3 Punkte ein. Nur noch jedes vierte Unternehmen – nach 42 Prozent bei der Vorumfrage – meldet aktuell eine gute Geschäftslage.



Geschäftserwartungen

Auf -59 gesunken ist der Saldo der Geschäftserwartungen. Nach 11 % im April erwarten nur noch 3 % eine bessere Geschäftslage. Fast zwei Drittel der Unternehmen (62 %) gehen von einer Verschlechterung aus.



Beschäftigungserwartungen

Nach 19 % im April erwarten nur noch 10 % eine höhere Beschäftigung. Von einer geringeren Beschäftigungszahl gehen nach 17 % im April jetzt 28 % aus. Der Saldo fällt somit von +2 Punkten auf -18 Punkte.



Investitionspläne

42 % der Unternehmen (April: 26 %) gehen von geringeren Ausgaben für Investitionen im Inland aus. Auf 22 % ist der Anteil der Betriebe gesunken, die höhere Ausgaben planen, ein Saldominus von 28 Punkten.



Exporterwartungen

Von niedrigem Niveau im April (Saldo: -39) ausgehend, haben sich die Exporterwartungen weiter verschlechtert. Aktuell gehen 54 % der Betriebe von geringeren und nur 7 % von höheren Exporten aus.

SIHK

Südwestfälische
Industrie- und Handelskammer
zu Hagen

Die Energiepreispolitik ist entscheidend für unsere Branche. Für uns sind die Energiepreise mit der richtigen Strategie und Unterstützung von der Politik tragbar. Jedoch als Lieferant und Dienstleister für größtenteils sehr energieintensive Branchen wie z. B. Gießereien sind wir direkt von der Existenz dieser Industrie abhängig. Bei weiter steigenden Energiekosten, ohne die richtigen Gegenmaßnahmen bzw. wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird diese Branche in Deutschland nicht lange überlebensfähig sein!



Christian Eckenbach
MARX GmbH & Co. KG, Iserlohn

Die aktuelle Situation ist historisch und stellt die südwestfälische Wirtschaft vor eine noch nie dagewesene Fülle an Herausforderungen. Die Energiekrise, das A45-De-saster, gestörte Lieferketten, Rohstoffengpässe, die Schäden der Flutkatastrophe und die nächste Coronawelle gefährden den Wohlstand der Region, unzählige Arbeitsplätze und den Status als führende Industrieregion massiv. Die Zeitnot, um Betriebsschließungen, Insolvenzen und Standortverlagerungen zu verhindern, nimmt täglich zu. Die Politik ist nun gefordert, unseren Wirtschaftsstandort rasch und unbürokratisch zu entlasten.



Ralf Stoffels
BIW Isolierstoffe GmbH, Ennepetal

Die deutliche Verteuerung von Energie und sonstigen Rohstoffen und deren teilweise schlechte Verfügbarkeit beschleunigt die inflatorischen Effekte in der deutschen Wirtschaft. Gepaart mit einer erwarteten Lohnkostensteigerung gefährdet dies die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Insbesondere die schlechte Verfügbarkeit von wettbewerbsfähig bepreister Energie drängt Betriebe in außereuropäische Standorte. Arbeitsplatzverluste sind die logische Folge.



Michael Bösebeck
C.D. Wälzholz GmbH & Co. KG, Hagen

Durch die Energiekosten haben bereits große Unternehmen ihre Produktion eingeschränkt oder verlagert, der Verlust von Arbeitsplätzen wird weiter zunehmen. Dadurch werden die Lieferketten noch unsicherer. Die Finanzierung der angestoßenen Entlastungen können nicht durchgehalten werden und führen weiter zur Gefährdung des Standortes Deutschland bzw. Europas.



Christiane Schulz
Rickmeier GmbH, Balve

SIHK-Geschäftsklimaindex stürzt ab

Ein Viertel der Unternehmen mit Liquiditätsengpässen
Zwei Drittel erwarten weitere Verschlechterungen

Der russische Überfall auf die Ukraine verursacht tektonische Verschiebungen im Energiesektor, die steigende Inflation verteuert Produkte und verhängt die Konsumlaune, die Corona-Pandemie verunsichert wieder mit steigenden Zahlen, die A45-Sperrung wird noch jahrelang die Region zerschneiden. Das Umfeld der Unternehmen hat sich seit der Vorumfrage im April noch einmal dramatisch verschlechtert. Der SIHK-Geschäftsklimaindex ist mit 65 Punkten auf ein historisches Tief gefallen.

Die steigenden **Strom-, Gas- und Kraftstoffpreise** belasten 95 Prozent der Unternehmen. Schon im Fall einer 25-prozentigen Drosselung der Gaszufuhr droht bei mehr als einem Drittel der Betriebe die Einstellung der Produktion. Bereits jetzt erwägen zwölf Prozent konkret eine Abwanderung. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die nach der Umfrage vorgeschlagene Gaspreisbremse den Befürchtungen entgegenwirken kann.

Insgesamt droht dem Märkischen Südwestfalen eine Rezession. Der **Geschäftslagesaldo** bricht im Vergleich zum Frühsommer von 35 auf magere drei Punkte ein. Nur noch jedes vierte Unternehmen meldet aktuell eine gute Geschäftslage. Die **Erwartung** besserer Geschäfte haben nur noch drei Prozent der Betriebe.

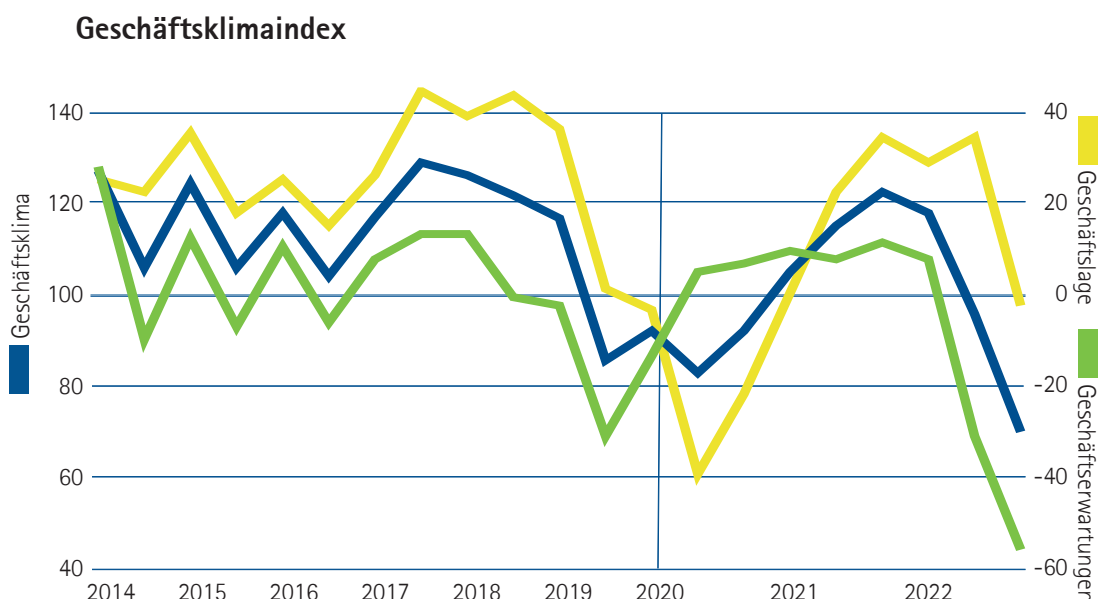
Der **SIHK-Geschäftsklimaindex** stürzt nach 122, 117 und 93 Punkten in den Vorumfragen auf jetzt nur noch 65 Punkte. In den vergangenen 25 Jahren war der

Wert nur in der Finanzkrise von 2009 mit 58 Punkten niedriger.

Nach den größten **Risiken** für die wirtschaftliche Entwicklung in den nächsten Monaten befragt, haben 87 Prozent der Unternehmen die Energie- und Rohstoffpreise genannt, 65 Prozent die zurückgehende Inlandsnachfrage und 57 Prozent den Fachkräftemangel. So berichten 62 Prozent der Unternehmen, dass sie offene Stellen nicht dauerhaft besetzen können. Fast die Hälfte der Betriebe berichtet von einer problematischen **Finanzlage**. Ein Viertel der Betriebe meldet Liquiditätsengpässe. Mehr als jedes fünfte Unternehmen berichtet von einem problematischen Eigenkapitalrückgang.

Die **Beschäftigungserwartungen** trüben sich deutlich ein. Nur noch zehn Prozent der Unternehmen gehen von einer höheren Beschäftigung aus. Schlechte Aussichten auch bei den **Investitionsplänen** für die nächsten zwölf Monate: 42 Prozent der Unternehmen wollen künftig weniger investieren. Zukunftsgewandte Investitionsmotive wie Innovation und Erweiterung verlieren weiter an Bedeutung gegenüber Motiven wie Ersatzbedarf und Rationalisierung.

Für die international verflochtene Industrieregion Südwestfalen ist zudem alarmierend, dass sich die **Exportserwartungen** weiter verschlechtern. Mehr als die Hälfte (54 Prozent) der Unternehmen rechnet mit einem schrumpfenden Auslandsgeschäft, 42 Punkte mehr als vor einem Jahr.

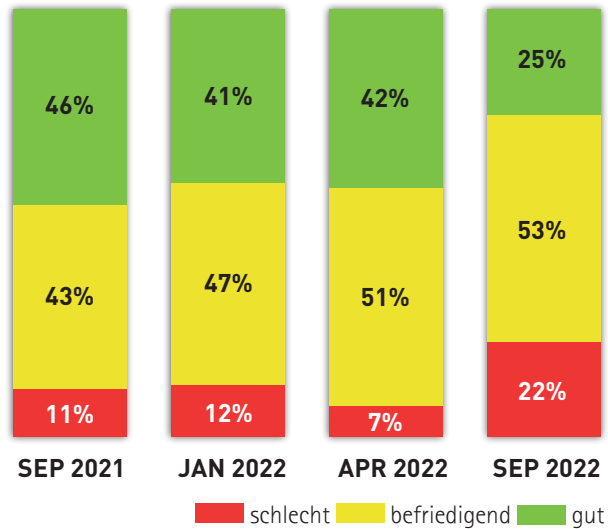


Bis 2019 wurden pro Jahr zwei Umfragen erhoben, seit 2020 drei. Deshalb ist die Zeitachse hinter der senkrechten Linie gestreckt. Weitere Informationen zum Geschäftsklimaindex sind auf der vorletzten Seite zu finden.

Aktuelle Lage

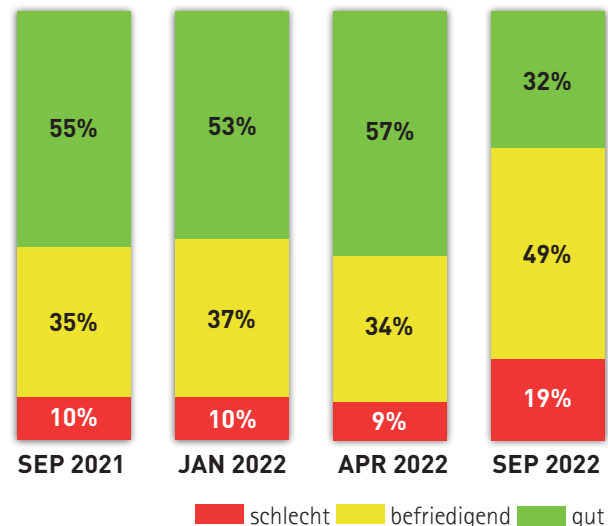
Geschäftslage

Der Geschäftslagesaldo bricht im Vergleich zum Frühsommer von 35 Punkten auf mageren 3 Punkte ein. Mehr als jedes fünfte Unternehmen (22 %) meldet aktuell eine schlechte Geschäftslage. Im April war der Anteil nur 7 % groß. Auf der anderen Seite ist der Anteil der Positivstimmen von 42 % auf 25 % geschrumpft.



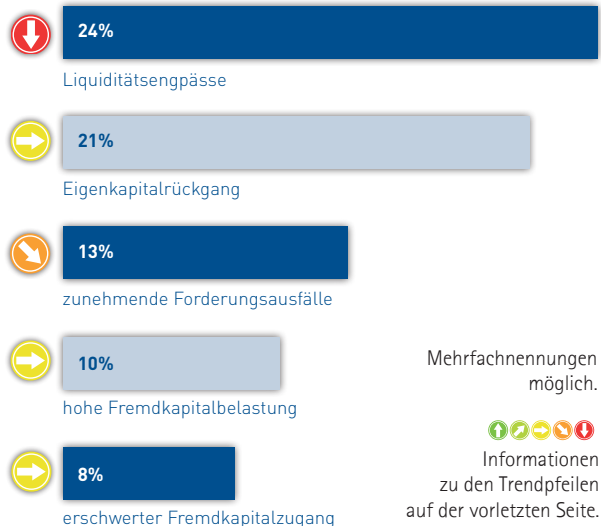
Auslastung

Die Auslastung hat sich parallel zur Geschäftslage verschlechtert: In den vergangenen Umfragen sprachen mehr als die Hälfte der Unternehmen von einer guten Auslastung. Aktuell ist es nur noch ein knappes Drittel (32 %). Gegenüber April von 9 % auf 19 % mehr als verdoppelt hat sich der Anteil derjenigen, die von einer schlechten Auslastung berichten.



Finanzlage

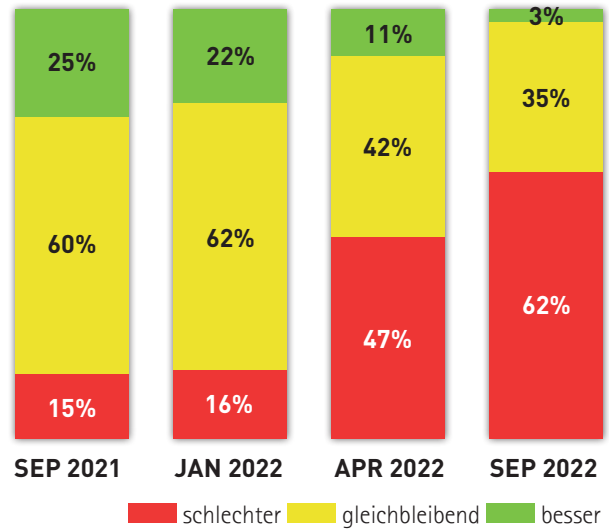
48 % der Betriebe melden eine problematische Finanzlage. Diese ist bei 24 % der Betriebe aktuell wesentlich von Liquiditätsgaps (plus 11 Punkte gegenüber April) und bei 21 % von Eigenkapitalrückgang geprägt. Es folgen „zunehmende Forderungsausfälle“ (13 %, plus 7 Punkte gegenüber April), „hohe Fremdkapitalbelastung“ (10 %) und „erschwerter Fremdkapitalzugang“ (8 %).



Erwartungen

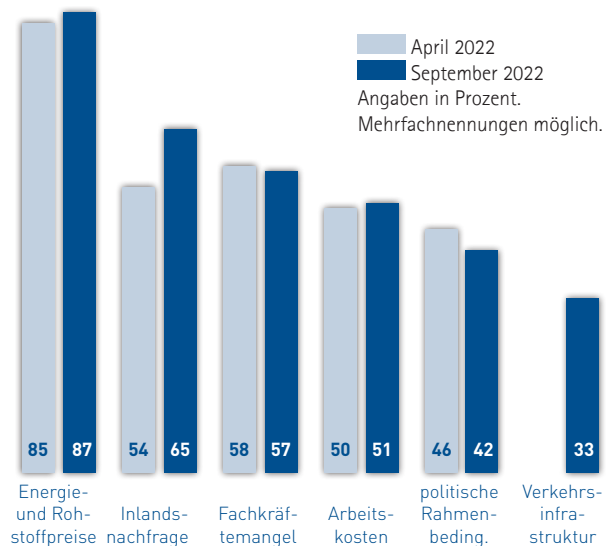
Geschäftsentwicklung

Im April betrug der Saldo aus Positiv- und Negativantworten bereits -36 Punkte, jetzt ist er noch einmal auf -59 Punkte gesunken. Der Anteil der Optimisten, die eine gute Geschäftslage vor sich sehen, ist in einem Jahr kontinuierlich von 25 % auf aktuell gerade einmal 3 % gesunken. Der Anteil der Pessimisten ist von 15 % auf 62 % gestiegen. Fast zwei Drittel der Unternehmen gehen also davon aus, dass ihre Geschäftslage sich verschlechtern wird.



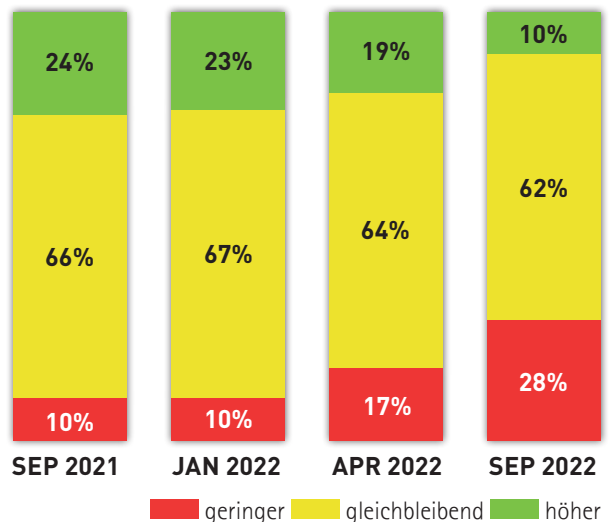
Risiken

Als größtes Risiko haben die Energie- und Rohstoffpreise, die bereits im April bei 85 % lagen, noch einmal um zwei Punkte zugelegt. Deutlich an Bedeutung gewonnen hat die schwindende Inlandsnachfrage, die 65 % der Betriebe (April: 54 %) als Hauptrisiko genannt haben. Den neu in die Umfrage aufgenommenen Punkt „Verkehrsinfrastruktur“ haben 33 % der Unternehmen gewählt, was wesentlich mit der Sperrung der Sauerlandlinie A45 zusammenhängen dürfte.



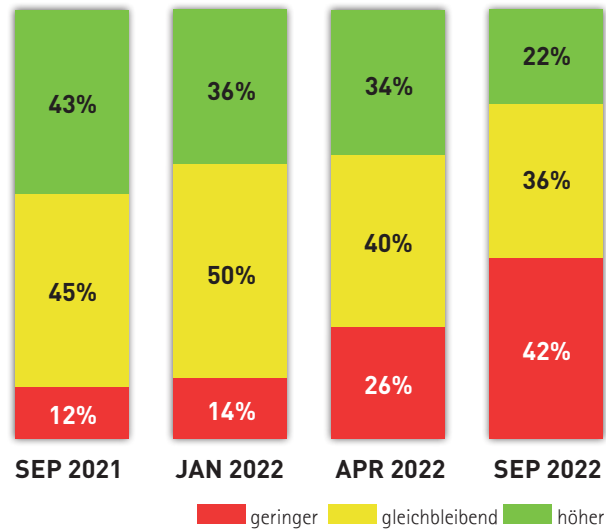
Beschäftigung

Bei den Beschäftigungserwartungen schwindet der Positivanteil kontinuierlich, der negative wächst in ähnlichem Umfang: Der Anteil der Betriebe, die höhere Beschäftigtenzahlen erwarten, ist innerhalb eines Jahres von 24 % auf 10 % gesunken. Der Anteil derjenigen, die mit geringeren Zahlen rechnen, ist im selben Zeitraum von 10 % auf 28 % gestiegen.



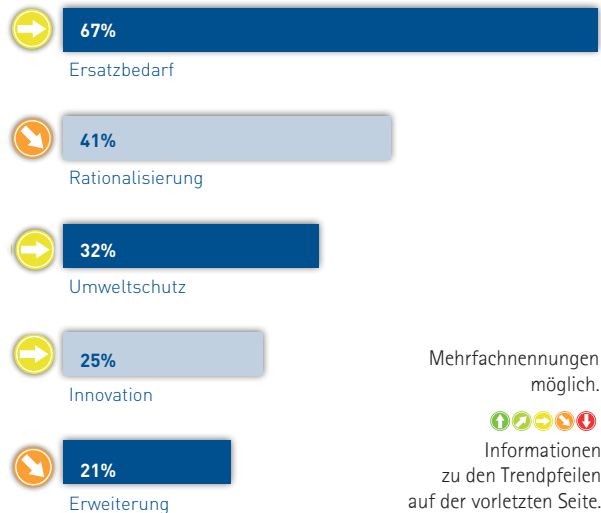
Inlandsinvestitionen

Wie bei den Geschäftserwartungen und den erwarteten Beschäftigtenzahlen ist auch bei den Investitionserwartungen die Stimmung gekippt: Aktuell ist die Zahl der Pessimisten hier - anders als in den Vorumfragen - größer als die der Optimisten. Nach 43 % vor einem Jahr planen aktuell nur noch 22 % mit höheren Ausgaben. 42 % gehen von geringeren Investitionsausgaben aus. Im September 2021 lag dieser Wert bei 12 %.



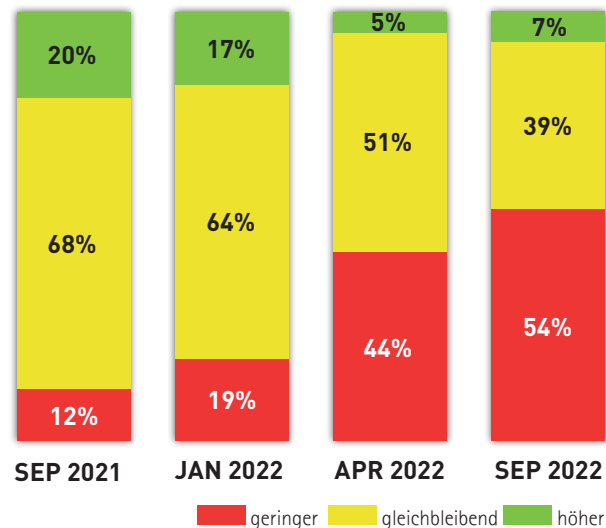
Motive für Inlandsinvestitionen

Als Motive für ihre Investitionen nennen die meisten Unternehmen den Ersatzbedarf (67 %) und die Rationalisierung (41 %). Auf der anderen Seite verlieren zukunftsgerichtete Investitionsmotive wie Innovation (Januar: 33 %, April: 27 %, aktuell: 25 %) und Erweiterung (Januar: 32 %, April: 29 %, aktuell: 21 %) kontinuierlich an Bedeutung.



Exportentwicklung

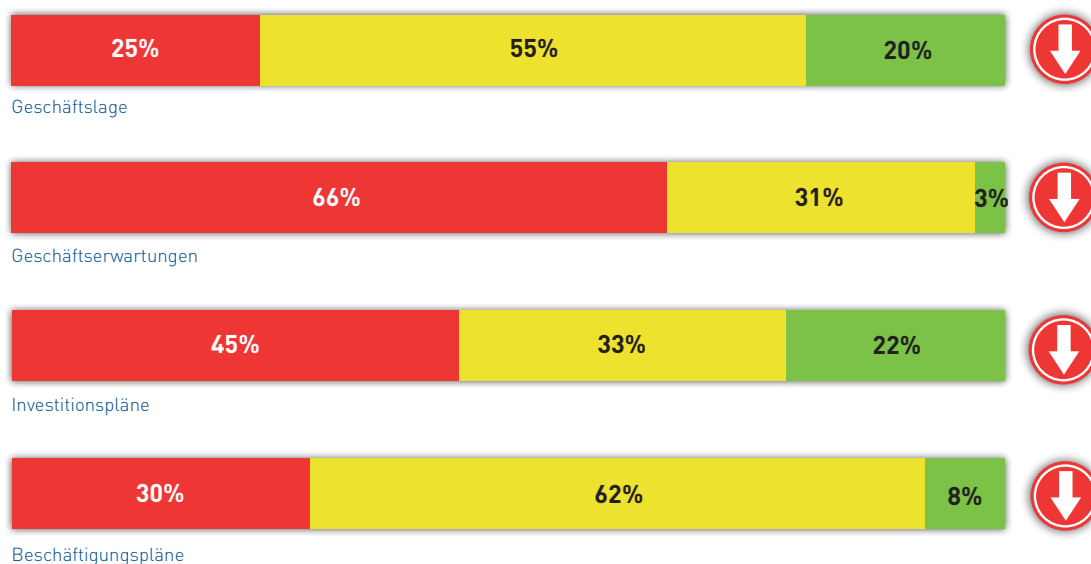
Für die international verflochtene Industrie-region Südwestfalen ist zudem alarmierend, dass sich die Exporterwartungen weiter verschlechtern. Mehr als die Hälfte (54 %) der Unternehmen rechnet aktuell mit einem schrumpfenden Auslandsgeschäft, 42 Punkte mehr als vor einem Jahr. Von 20 % auf 7 % verkleinert hat sich der Anteil der Betriebe, die von einer positiven Entwicklung ihres Auslandsgeschäfts ausgehen.



Industrie

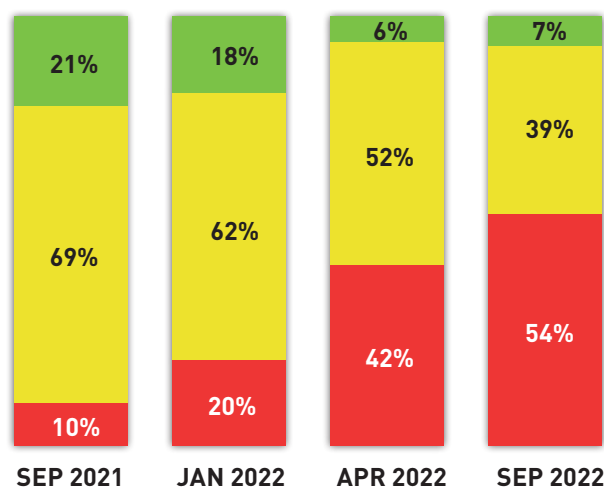
Bei den Industrieunternehmen hat sich sowohl bei der aktuellen Geschäftslage, den Geschäftserwartungen, den geplanten Investitionen und den Beschäftigungsplänen im Vergleich zum Januar das Schwergewicht von der positiven auf die negative Seite verkehrt. Besonders dramatisch hat sich die Geschäftslage eingetrübt. Mit 25 Prozent berichten deutlich mehr Unternehmen von einer schlechten als von einer guten (20 Prozent). Der Saldo sinkt gegenüber April von plus 34 Punkten auf minus fünf Punkte. 66 Prozent der Betriebe (Januar: 14 Prozent) erwarten eine Verschlechterung. Noch ausgeprägter als in den anderen Branchen ist die Sorge vor steigenden Energie- und Rohstoffpreisen (95 Prozent) und einer nachlassenden Inlandsnachfrage (73 Prozent). Mehr als die Hälfte (51 Prozent)

der Industriebetriebe spricht von einer problematischen Finanzlage. Mehr als jeder vierte meldet Liquiditätsengpässe. 45 Prozent planen weniger Investitionsausgaben als bislang. Und diese sollen bei 64 Prozent dem Ersatz und bei 50 Prozent der Rationalisierung dienen. Nach 32 Prozent im April wollen nur noch 22 Prozent der Industrieunternehmen in die Erweiterung investieren. Von 15 auf 30 Prozent hat sich der Anteil der Unternehmen verdoppelt, die von weniger Beschäftigten für die Zukunft ausgehen. Nur noch acht Prozent rechnen mit mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. 63 Prozent haben Probleme mit der längerfristigen Besetzung offener Stellen, und das auf allen Qualifikationsniveaus. Besonders begehrt sind Meister oder Fachwirte und Auszubildende (beide 48 Prozent).



Exportentwicklung der Industrie

Kontinuierlich gesunken sind die Exporterwartungen der Industriebetriebe: Nach 10 % im September 2021 und 20 % bzw. 42 % im Januar und April 2022 geht aktuell weit mehr als die Hälfte der Industriebetriebe (54 Prozent) von einem nachlassenden Exportgeschäft aus. Der Anteil der Optimisten stagniert bei 7 %.



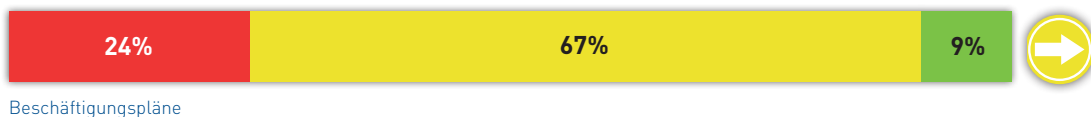
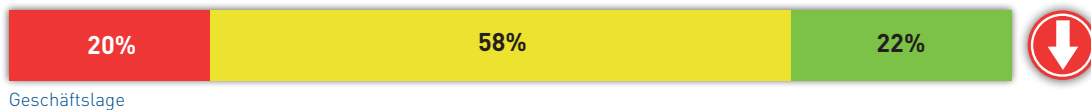
schlecht/schlechter/geringer befriedigend/gleichbleibend gut/besser/höher

Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

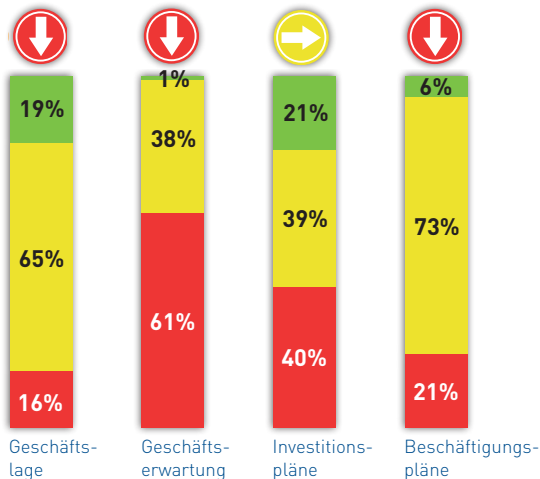
Handel

Auch bei den Handelsunternehmen hat sich die aktuelle Geschäftslage dramatisch verschlechtert: Nur noch 22 Prozent der Betriebe melden gute Geschäfte, 20 Prozent schlechte. Im April standen noch 42 Prozent Positivantworten zehn Prozent negativen gegenüber. Der Saldo sinkt von 32 Punkten auf zwei Punkte. Eine Besserung der Geschäftslage erwarten nur noch vier Prozent der Händlerinnen und Händler, fast zwei Drittel (64 Prozent) erwarten schlechtere Geschäfte. Im Vergleich von Einzelhandel und Großhandel fällt auf, dass Ersterer die Lage positiver sieht (33 Prozent: gute Lage; Saldo: sechs Punkte) als Letzterer (19 Prozent: gute Lage; Saldo: drei Punkte). Gegenüber der Vorumfrage hat sich der Saldo beim Einzelhandel nicht

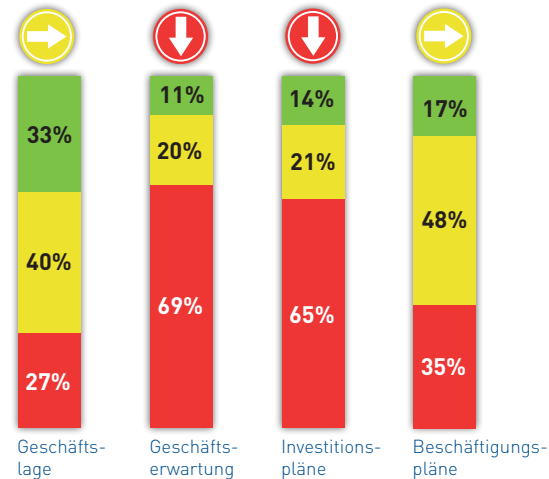
verändert, beim Großhandel aber um 35 Punkte verschlechtert. Dass der Einzelhandel trotz des anstehenden Weihnachtsgeschäftes zu mehr als zwei Dritteln (69 Prozent) mit einer Verschlechterung der Geschäftslage rechnet, trübt dieses Bild und zeigt, dass mit einer wachsenden Konsumzurückhaltung gerechnet wird. Größtes Risiko für die Geschäftsentwicklung des Einzelhandels ist der Fachkräftemangel. Im Großhandel wird die Verkehrsinfrastruktur von 47 Prozent als größtes Risiko für die nächsten zwölf Monate genannt. Das ist über alle Branchen hinweg der höchste Wert. Beim Großhandel mit seinen zahlreichen, eng getakteten Lieferverkehren wirken sich Herausforderungen wie die A45-Sperrung besonders stark aus.



Großhandel



Einzelhandel



■ schlecht/schlechter/geringer
 ■ befriedigend/gleichbleibend
 ■ gut/besser/höher
 ↑ → ↓ ↘ ↙ Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

Dienstleistung

Ein wenig positiver als bei der Industrie und beim Handel sind die Werte der Dienstleistungsbranche. Hier sprechen 34 Prozent der Betriebe von einer guten Geschäftslage und nur 18 Prozent von einer schlechten. Bei den eng mit der Industrie verflochtenen unternehmensbezogenen Dienstleistern sehen sich sogar 42 Prozent in einer guten Geschäftslage und 15 Prozent in einer schlechten. Hier beträgt der Geschäftslagesaldo somit plus 27 Punkte. Das ist der im Branchenvergleich mit Abstand höchste. Bei den personenbezogenen Dienstleistungsbetrieben hingegen sprechen nur 28 Prozent von guten und 36 Prozent

von schlechten Geschäften (Saldo: minus acht Punkte). Die Geschäftserwartungen sind mit einem Saldo von minus 46 Punkten auch bei der Dienstleistung deutlich negativ. Auffallend bei den Dienstleistern ist die hohe Bedeutung des Fachkräftemangels, den 72 Prozent der personenbezogenen und 70 Prozent der unternehmensbezogenen Dienstleister als größtes Risiko für die geschäftliche Entwicklung bezeichnen. Zunehmend erregen bei vielen Dienstleisterinnen und Dienstleistern die Forderungsausfälle Besorgnis. Für 15 Prozent stellen diese die wesentliche Prägung ihrer aktuellen Finanzlage dar. Im April lag der Prozentsatz noch bei vier.



Geschäftslage



Geschäftserwartungen

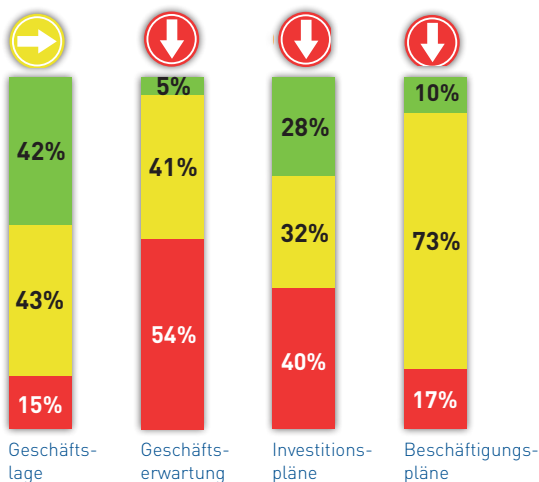


Investitionspläne



Beschäftigungspläne

Unternehmensbezogene Dienstleistung



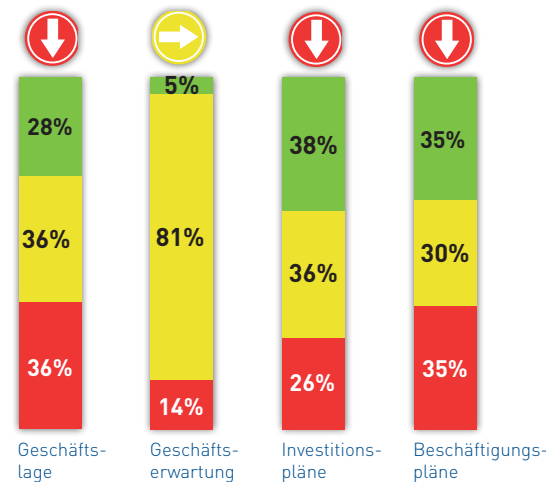
Geschäftslage

Geschäftserwartung

Investitionspläne

Beschäftigungspläne

Personenbezogene Dienstleistung



Geschäftslage

Geschäftserwartung

Investitionspläne

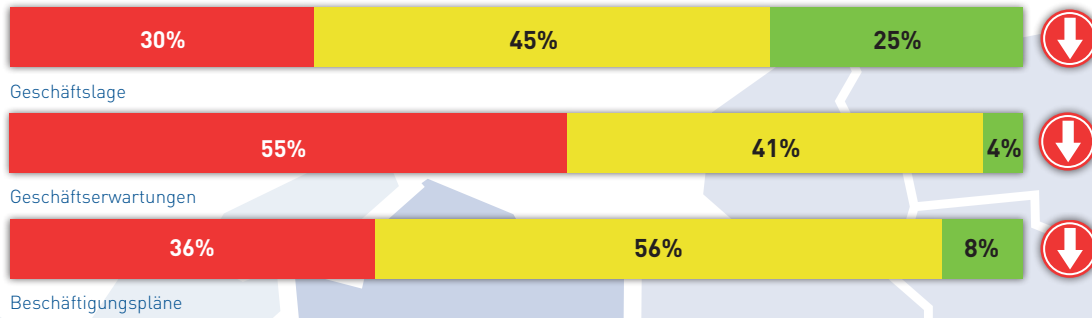
Beschäftigungspläne

schlecht/schlechter/geringer befriedigend/gleichbleibend gut/besser/höher

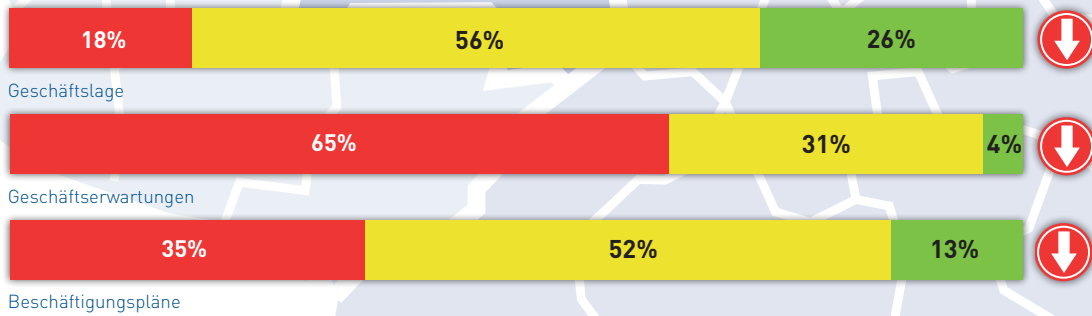
Informationen zu den Trendpfeilen auf der vorletzten Seite.

Geschäftslage, Erwartungen und Beschäftigungspläne in den Regionen

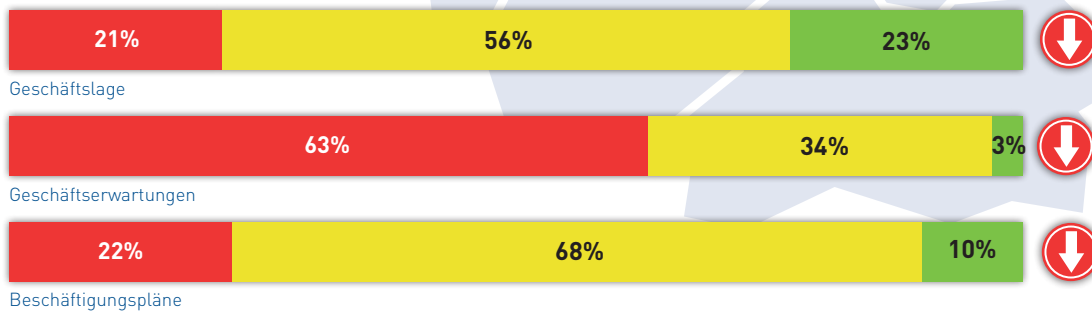
Ennepe-Ruhr-Kreis (ohne Witten und Hattingen)



Stadt Hagen



Märkischer Kreis








■ schlecht/schlechter/geringer
 ■ befriedigend/gleichbleibend
 ■ gut/besser/höher

📈 📊 📉 ⬇️ Informationen zu den Trendpfeilen siehe rechts.

Diesem Bericht liegen die Ergebnisse einer Umfrage zugrunde, die sich an die Mitgliedsunternehmen der SIHK zu Hagen gerichtet hat und vom 26. September bis zum 11. Oktober 2022 gelaufen ist. Teilgenommen haben 497 Unternehmen, deren Angaben nach Betriebsgrößenklassen gewichtet worden sind. Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die SIHK zu Hagen keine Gewähr.

Ein Trendpfeil zeigen die Veränderungstendenz gegenüber der Vorumfrage an.

-  Verbesserung um mehr als 10 Punkte
-  Verschlechterung um mehr als 5 bis 10 Punkte
-  Verbesserung um mehr als 5 bis 10 Punkte
-  Verschlechterung um mehr als 10 Punkte
-  Verbesserung/Verschlechterung um bis zu 5 Punkte

Der Trend kann sich auf einen Einzelwert beziehen (etwa bei der Frage nach dem Fachkräftemangel als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung) oder auf das Saldo aus den Extrempositionen (etwa bei der Frage nach der Geschäftslage mit den Antwortmöglichkeiten „gut“, „befriedigend“ und „schlecht“).

Der SIHK-Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Lage- und Erwartungssalden berechnet. Er stellt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft dar. Der Indikator kann zwischen den Werten 0 und 200 schwanken. Je höher der auf der linken Achse dargestellte Wert, desto besser ist das Konjunkturklima. Die Lage- und Erwartungsindikatoren werden als Saldo aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt. Sie sind auf der rechten Achse dargestellt.

IMPRESSUM



Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen
Bahnhofstraße 18
58095 Hagen

Layout / Inhalte: Dr. Jens Ferber, 02331 390-272, jens.ferber@hagen.ihk.de
Grafik / Design: Oliver Heimann, 02331 390-218, oliver.heimann@hagen.ihk.de

Stand: Oktober 2022

Die Konjunkturumfragen der SIHK: Machen Sie mit!

Die SIHK führt pro Jahr drei Konjunkturumfragen durch. Diese werden umso aussagekräftiger, je mehr heimische Unternehmen sich mit ihren Angaben über die aktuelle Situation und ihre Zukunftserwartungen einbringen. Falls Sie bislang noch nicht mit dabei waren, machen Sie mit! Natürlich werden die Daten anonymisiert. Das Ausfüllen des Online-Fragebogens nimmt nicht viel Zeit in Anspruch, beim ersten Mal vielleicht zehn Minuten, später deutlich weniger.

Die auf den Angaben der Unternehmen basierenden Konjunkturberichte geben ein repräsentatives, detailliertes Bild der wirtschaftlichen Lage im Märkischen Südwestfalen wider. Die SIHK leitet aus ihnen Forderungen an Politik und Verwaltung ab. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der SIHK-Erhebungen mit denen der anderen 78 deutschen IHKS gebündelt und in Berlin und Brüssel für die politische Arbeit der IHKS benutzt. Etwa bei den Anhörungen des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (der „Wirtschaftsweisen“), auch diese nutzen die IHK-Fakten aus erster Hand für ihre Berichte. Die Informationen der heimischen Betriebe bilden damit die Basis für eine der Hauptaufgaben der IHKS, für die Vertretung der Interessen der Wirtschaft auf Kommunal-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene.

Gerne werden die SIHK-Konjunkturberichte auch von Unternehmen genutzt. Etwa um zu sehen, wo sie im Vergleich zu ihren Wettbewerbern in ihrer Branche stehen. Oder um zu erfahren, in welcher Situation sich ihre Kunden oder Zulieferer aus anderen Branchen befinden. Interessant sind die Berichte natürlich auch für Existenzgründerinnen und -gründer, die an einem günstigen Markteintritt interessiert sind.

Wenn Sie noch nicht im Verteiler der SIHK-Konjunkturumfrage sind und sich daran beteiligen möchten, sprechen Sie das Umfrageteam an:



Julian Pflichtenhöfer
02331 390-206
julian.pflichtenhoefer@hagen.ihk.de



Kirsten Jütte
02331 390-239
kirsten.juette@hagen.ihk.de



Dr. Jens Ferber
02331 390-272
jens.ferber@hagen.ihk.de

